

Kleine Registrierkunde – Leitfaden für C-Organisten

In diesem kurzgefassten Leitfaden können nur ganz wenige allgemeine Grundsätze genannt werden. Die Klanggestaltung eines Orgelstückes hängt von so vielen Faktoren ab, dass es "richtige" oder "falsche" Lösungen kaum gibt; die endgültige Entscheidung wird am Instrument selbst oder noch besser: durch Abhören einer Registrierung im Kirchenraum getroffen werden müssen. Dieser Leitfaden soll einige "Standard-Registrierungen" als Muster für eigenständiges Registrieren geben, wobei besondere Beachtung in vielen Fällen die Tatsache finden sollte, dass in verschiedenen Epochen verschiedene Instrumenten-Typen gebaut wurden und damit auch verschiedene Registrierungs-Prinzipien gelten

1.Plenum – Registrierungen (Manual)

Verwendungszweck: Präludien, Toccaten, Fugen, Fantasien u.a., in bestimmten Fällen auch Gemeindebegleitung oder originale dynamische Anweisungen wie „f“ oder „ff“

- a) Prinzipal 8' - Oktave 4' – (Quinte 2 2/3') - (Oktave 2') – Mixtur
Variationsmöglichkeiten: - 16' (sofern vorhanden) dazu
- Trompete 8' oder ggfs. eine andere Zungenstimme dazu ("Zungen-Pleno")
- Hinzuziehen einer höheren Mixtur (z.B. Zimbel)
- Ankoppeln eines weiteren Werkes
- b) Gedeckt 8' – Prinzipal 4' – (Oktave 2') – Mixtur (ein „schlankeres“ Plenum)
- c) Gedeckt 8' – Rohrflöte 4' – Oktave 2' – Mixtur (noch schlanker, sehr „hohl“ und scharf klingend)

Wichtig: Prinzipalregister können von unten her durch Stellvertreter ersetzt werden; aber nur der Reihe nach und niemals von oben her! Falsch ist also z.B.: Prinzipal 8' – Rohrflöte 4' – Oktave 2' – Mixtur

Terzen oder terzhaltige Register (Sesquialtera) gehören normalerweise nicht zum Plenum. (Ganz selten findet man terzhaltige Mixturen.) Es gibt aber Orgeln, an denen sie trotzdem hinzugezogen werden können (ausprobieren!) Manchmal ergibt sich dadurch ein zungenähnlicher Klang des Plenums.

Das sog. „Äqualverbot“, also das Zusammenziehen mehrerer Register gleicher Fußtonlage, hatte bei alten Orgeln technische Gründe (unnötiger Windverlust) und gilt bei modernen Orgeln nicht unbedingt. Oft bringt aber das Hinzuziehen weiterer (Weitchor-) Register zum Plenum klanglich keine nennenswerte Verstärkung, sondern negative Begleiterscheinungen (Schwebungen!)

Grundsätzlich gilt: Mehrfachbesetzung der 16'- und 8'-Lage meist gut; in der 4' – Lage mit Vorsicht, in der 2' – Lage möglichst nicht.

Hinweis: Verschiedene Epochen der Orgelmusikgeschichte haben verschiedene Plena. So ist das Plenum der Barockzeit deutlich heller und schärfer als das dunklere, weichere Plenum der Romantik. Entscheidend für die "Helligkeit" ist u.a. der Aufbau der Mixturen: eine "hochliegende" Mixtur (1 1/3'-Basis oder höher) ist eher für Barockmusik geeignet und eine "tiefliegende" (z.B. 2 2/3'-Basis) eher für romantische Orgelmusik.

2.Plenum-Registrierungen (Pedal)

Verwendungszweck: Pedalstimme zu Werken wie oben angegeben

- a) Subbaß 16' - Oktavbass 8' – Oktave 4' – Rauschpfeife (Pedalmixtur)
Variationsmöglichkeiten: - unten Prinz. 16' oder Violon 16', falls vorh.
- b) Posaune 16' (Subbaß 16')– Prinzipal 8' – Oktave 4'– Rauschpfeife (Pedalmixtur)
- c) Subbaß 16' – Trompete 8' – Prinzipal 8' – Rauschpfeife (Pedalmixtur)
- d) Subbaß 16' – Posaune 16' – Trompete 8' – Oktave 8'

Regeln für den Aufbau des Pedal-Plenums: wie oben; da nicht immer der Prinzipalchor komplett ist, wird man bisweilen Kompromisse eingehen müssen. Sind Zungen vorhanden, kann man auf die Klangkronen verzichten.

Einsatz von Aliquotbündelungen im Pedal: wenn so etwas vorhanden ist (z.B. "Baß-Zink", „Großsesquialter“, „Baßaliquot“ o.ä.), dann ist es tatsächlich als Zungen-Ersatz zu verstehen und darf zum Plenum hinzugezogen werden!

Bei kleinen Orgeln ist oft die Benutzung der Pedalkoppeln notwendig, um überhaupt die erforderliche Klangstärke zu erreichen. Bei mehrmanualigen Orgeln: wenn irgend möglich, ein Werk darankoppeln, auf dem nicht, weniger oder nur in höheren Lagen gespielt wird.

Wird auf dem Hauptwerk gespielt und das Pedal mit der Koppel zum Hauptwerk verstärkt, kann es „Tonlöcher“ geben; d.h. ich schlage im Pedal einen Ton an, der durch einen Manualton schon „besetzt“ ist. Möglichst vermeiden!

3. Vorplenum – Registrierungen

Verwendungszweck: Kleinere Werke wie unter 1.) angegeben; Choralspiel im Gottesdienst

Im Manual (wie auch im Pedal) können durch Weglassen der Klangkronen (Mixturen) die Vorstufen des Plenums benutzt werden; je nach Orgel klingen sie unterschiedlich kernig. Entscheidend ist das Vorhandensein eines prinzipalischen 2', sonst klingt das Vorplenum weich und konturlos. Alles andere wie oben!

Beispiel: Prinzipal 8' – Oktave 4' – (Quinte 2 2/3') – Oktave 2'

Zum Vorplenum kann ggfs. eine Zunge gezogen werden (aber nur, wenn diese das Vorplenum nicht erschlägt.) Zu beachten ist dabei, dass durch den Zungenklang meist die Mittelstimmen überproportional verstärkt werden.

4. „Kleines Plenum“

Verwendungszweck: für mehrstimmiges Spiel; Schnelle, durchsichtige, spielerische Musik, z.B. Mittelteile größerer Plenowerke, einzelne Sätze von Choralpartiten, Intonationen u.a.

Beim „kleinen“ Pleno werden oft einzelne Fußtonlagen weggelassen (sog. "offene Registrierung"; auf tiefe Prinzipale wird ebenso verzichtet wie auf größere Mixturen. Auch Register, die auf dem Prinzipal 8' klanglich aufbauen (Quinte 2 2/3') sollten wegbleiben, ebenso natürlich Aliquoten oder gar Zungen.

(Quinte 1 1/3' gilt in diesem Falle als kleine "Klangkrone" und kann benutzt werden.)

Beispiele: Gedackt 8' – Rohrflöte 4' – Sifflet 1'
Gedackt 8' – Oktave 4' – Quinte 1 1/3'
Gedackt 8' – Oktave 2'

u.v.a.m. Die Grenze zum oben beschriebenen „Vorplenum“ ist fließend!

Musikgeschichtlicher Hinweis: auf kleinen bis mittleren Orgeln der Spätromantik sind geeignete Register für das kleine Plenum nicht immer vorhanden, deswegen ist das "kleine Plenum" nicht gerade typisch für diese Epoche.

5. Begleit- oder Piano-Registrierungen

Verwendungszweck: Begleitmanual für Soloregistrierungen (s.u.) und alles, was mit „p“ oder „pp“ gekennzeichnet ist. Auch: Continuo Stimme (Orgelbegleitung) zu Sonaten mit Melodieinstrumenten oder Liedbegleitung für Vokalsolisten.

Grundregel: nicht höher als 4'; keine Prinzipale oder Zungen verwenden; Vorsicht mit allen offenen Registern. Ideal: Gedeckte. Streicher: meist gut (manchmal zu obertönig.)

Beispiele: Gedeckt 8' allein

Gedeckt 8^c, Rohrflöte 4^c
Salicional 8^c allein
Salicional 8^c, Gedeckt 8^c
Salicional 8^c, Rohrflöte 4^c

Sonderfall für eine Begleitregistrierung, bei der auch Prinzipale hinzukommen dürfen: das Begleitmanual für einen obligat gespielten Choralbuch-Satz. (s.u.)

Ein dezenter (langsamer) Tremulant kann eine piano- Registrierung auch beim mehrstimmigen Spiel verschönern. Aber Vorsicht – erst das ganze Stück einmal damit ausprobieren, um zu entscheiden, ob der Effekt das Ohr nicht zu stark ermüdet.

Musikgeschichtlicher Hinweis: Typisch für die Orgelmusik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts sind piano-Farben, die sich durch die Addition mehrerer leiser 8' Stimmen ergeben. Auch eine vorhandene 8'-Schwebung (Unda maris, Vox coelestis) kann –zusammen mit einem anderen leisen 8' als piano- oder pianissimo – Farbe verwendet werden.

6. Soloregistrierungen für Manual-Oberstimme

Verwendungszweck: Hervorheben einer obligaten Sopranstimme in einem Orgelwerk, meist im Notentext vorgeschrieben (z.B. bei Bach: „a 2 Clav.“); Obligate Solostimme beim Choralspiel.

a) Solomischungen auf Weitchorbasis mit Aliquoten oder Aliquotbündelungen

Gedeckt 8^c und Nasard 2 2/3^c

Gedeckt 8^c und Terz 1 3/5^c

Gedeckt 8^c und Sesquialtera 2f.

Gedackt 8^c und Quinte 1 1/3^c

Gedackt 8^c und Tertian 2f.

Bei allen unter a) genannten Mischungen kann auch noch ein weiter 4^c oder andere weite Labialregister hinzukommen

Tremulant: kann verwendet werden.

b) Solomischungen mit Prinzipalbasis, Aliquoten oder Aliquotbündelungen:

Prinzipal 8^c, Oktave 4^c, Quinte 2 2/3^c, Oktave 2^c, Terz 1 3/5^c (sog. „Kornett“)
(ausdünnen von unten durch Stellvertreter möglich, s.o. bei „Plenum“)

Tremulant: selten, aber z.B. bei einem „kleinen“ Kornett möglich:

Gedackt 8^c, Nasard 2 2/3^c, Oktave 2^c, Terz 1 3/5^c mit Tremulant.

c) Solomischungen mit Zungen

Zunge allein oder mit Färbung durch Grundstimmen aller Art.

Zunge 8^c allein

Zunge 8^c mit Gedeckt 8^c

Zunge 8^c mit Oktav 4^c

Zunge 8^c mit Flöte 4^c

u. v. a. m. Auch Kombinationen mit dem „kleinen“ Kornett (s.o.) möglich.

Tremulant: möglich, aber ausprobieren (oft fallen einzelne Zungenpfeifen mit Tremulant klanglich heraus)

Plenum-Zungen wie „Trompete 8^c“ sind oft, aber nicht immer geeignet zum Solospiel.

Musikgeschichtlicher Hinweis: Soloregistrierungen mit Aliquoten sind in der deutschen Romantik und Spätromantik eher unüblich, da sich diese Register erst in größeren Orgeln finden.

d) labiale Einzelregister als Solostimmen:

In vielen Fällen sind Labialregister (z.B. eine Hohlflöte 8' oder eine Gamba 8') so charakteristisch, dass sie ohne weiteres auch solistisch eingesetzt werden können, sofern auf dem anderen Manual eine entsprechend zarte Begleitstimme vorhanden ist.

Manchmal lassen sich durch oktaviertes (versetztes) Spiel eines Registers schöne Solostimmen gewinnen: eine Oktave 4', alleine und eine Oktave tiefer als Solostimme gespielt, kann u. U. wie eine Streicher-Stimme klingen!

e) Besonderheit für das Choralspiel: eine obligate Soloregistrierung für die Chormelodie darf zusätzlichen 16' Klang erhalten, da ja die Männerstimmen der Gemeinde diesen Klang sowieso liefern.

7. Soloregistrierungen für Mittelstimmen im Manual oder Pedal

Wichtig ist hierbei, daß diese Stimmen zwar hervorgehoben werden, aber nicht durch höhere Fußtonlagen die Begleitregistrierung in der Tonhöhe übersteigen. Deswegen sind fast nur Zungenstimmen brauchbar; Färbung wie oben (aber ohne Aliquoten). Tremulant möglich.

Ersatzweise: Prinzipal 8' alleine; notfalls: Gedeckt 8', Oktave 4'.

Aliquoten: selten verwendbar.

4' – cantus firmus im Pedal: Oktave 4' oder Zunge 4'.

8. Baß – c.f. Registrierungen

Ideal mit Zungenstimmen aller Art (16' und 8'); Aliquotstimmen im Pedal können dazugezogen werden.

Vorsicht mit Mixturen!

Beispiel: Subbass 16, (Posaune 16'), Oktavbass 8', Trompete 8', Choralbass 4'

9. Weitere Tipps für spezielle Musik:

-Französische Orgelmusik aller Epochen: Registrierungsanweisungen sind meist originaler Bestandteil der Komposition. Bitte genauestens beachten und irgendwie zu realisieren versuchen. Wenn's die Orgel nicht hergibt: lieber ein anderes Stück aussuchen, denn ein „basse de cromorne“ ohne Zungenklang ist nicht das, was der Komponist gewollt hat!

-Ältere Italienische und süddeutsche Orgelmusik: keine Zungen verwenden! Keine Manualwechsel. Pedal sparsam verwenden

- Mixturen: siehe unter 1.!

- Häufige Klangwechsel erst in der Spätromantik (pneumatische Systeme mit Freien Komb. etc.) technisch möglich; bis in die Hochromantik (Rheinberger) wird während eines Stückes wenig oder gar nichts verändert (außer natürlich Manualwechseln).

10. Und hier noch eine wichtige Regel:

Wenn's irgendwie geht, alle Registrierungen vom Kirchenschiff aus abhören. Am Spieltisch ist die Klangabstufung oft völlig anders!

11. Literatur:

Hans Klotz, Das Buch von der Orgel, Bärenreiter-Verlag; Ferdinand Klinda, Orgelregistrierung, Verlag Breitkopf & Härtel
Karl Matthäei, Vom Orgelspiel, Verlag Breitkopf & Härtel;
Probieren und Studieren, Lehrbuch zur Grundausbildung in der Ev. Kirchenmusik, Strube Verlag, daraus "Orgelregistrierung"